

**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO  
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, SKOS  
**Band:** 107 (2010)  
**Heft:** 4

**Artikel:** "Im Fall" : die Ausstellung hat angelockt und eingeleuchtet  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-839592>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

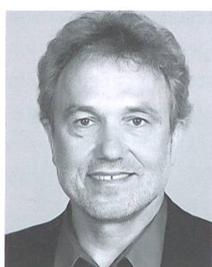


Armutsbetroffene standen im Zentrum: Auch auf dem Plakat, das auf die Ausstellung über Sozialhilfe in der Schweiz aufmerksam gemacht hat. Bild: SKOS

# «Im Fall»: Die Ausstellung hat angelockt und eingeleuchtet

Die von der SKOS lancierte Wanderausstellung über die Sozialhilfe in der Schweiz «Im Fall» schliesst bald ihre Tore. Das Projekt war ein Erfolg: «Im Fall» war von April bis Dezember in 22 Schweizer Städten und Gemeinden zu Gast. Was hat die Ausstellung in der Bevölkerung ausgelöst? Welches waren die Highlights? Und gibt es lokale Projekte, die daraus entstanden sind? Die ZESO hat bei sieben Mitwirkenden aus ausgewählten Städten nachgefragt.

Informationen, Medienberichte und Bildergalerie zur Ausstellung: [www.im-fall.ch](http://www.im-fall.ch)



## Zug

**Markus Jans**  
Leiter Sozialamt  
der Stadt Zug

« Dank dem zentralen Ausstellungsplatz mitten in der Stadt Zug konnten wir viele interessierte Leute anlocken. Passantinnen und Passanten liessen es sich nicht nehmen, einen Blick auf die im Aussenraum platzierten Objekte zu werfen. Nicht wenige davon besuchten anschliessend auch die Ausstellung. Die Presse hat das Thema dankbar aufgenommen.

Rund 20 Schulklassen, vor allem von der Oberstufe und der Gewerbeschule, besuchten die Ausstellung. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter begleiteten die Klassen und konnten auf Fragen mit konkreten Beispielen reagieren. Diese Führungen waren für alle Beteiligten eine Win-win-Situation.

Als Highlight dürfen die beiden Begleitveranstaltungen bezeichnet werden. Das Referat zum Thema Armut in der Schweiz mit anschliessender Podiumsdiskussion, die sich auf den Kanton Zug bezog, war sehr gut besucht. Auch das Theaterstück «Eva und Heinz – wenn Liebe nicht reicht», wurde gut aufgenommen. Es handelte von Eltern, die mit den Anforderungen, die das Leben an sie stellt, nicht mehr zurechtkommen. Die Geschichte machte betroffen.

Die Ausstellung wurde durch alle Gemeinden des Kantons finanziert und von den Mitarbeitenden der Sozialdienste betreut. Die gemeinsame Finanzierung brachte zum Ausdruck, dass die politisch Verantwortlichen an einer Zusammenarbeit unter den Gemeinden sehr interessiert sind. Den Mitarbeitenden bot die Ausstellung eine Plattform, um sich untereinander noch besser zu vernetzen. »



## St. Gallen

**Doris Schwizer**  
Abteilungsleiterin Sozialamt,  
Stadt St. Gallen

« Viele Besucherinnen und Besucher der Ausstellung zeigten sich erstaunt, dass in der Stadt St. Gallen und in «unserer reichen Schweiz» so viele Menschen von der Sozialhilfe abhängig sind. «Im Fall» wurde von den Bürgerinnen und Bürgern mit grossem Interesse verfolgt.

Die Ausstellung konnte auch an der OFFA, eine der grossen Ostschweizer Messen, gezeigt werden – das war für mich ein Highlight. Auch die verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen zum Thema Armut, zum Beispiel auch ein Anlass für alle Mitarbeitenden der ganzen Stadtverwaltung, fand ich sehr gelungen. Sehr positiv und spannend war auch die Führung von Schulklassen durch die Ausstellung mit anschliessenden Diskussionen.

Das Sozialamt der Stadt St. Gallen möchte weiterhin jährlich Veranstaltungen zu den Themen Armut und Sozialhilfe durchführen und so den Kontakt zur Bevölkerung pflegen.»



## Thun

**Heinz Bucher**  
Beauftragter für Früherfassung  
und Suchtfragen, Sozialdienste  
Thun

« In Thun ist es punktuell gelungen, Erwachsene sowie Schülerinnen und Schüler aus dem Berner Oberland für das Thema Armut zu sensibilisieren. >

➤ Besonders interessant waren Gespräche mit Besuchenden, die eigene Armutserfahrungen oder solche aus dem engsten Umfeld schilderten. Die Ausstellung wurde von Passantinnen und Passanten gut wahrgenommen, vor allem dank den beeindruckenden Bodenmarkierungen und der 3D-Statistik. Auch die Nachtbuben am Wochenende hatten ihre Freude an den Aussenobjekten. Die Eröffnung und der Abschluss der Ausstellung waren Stimmungshöhepunkte. Die Abendveranstaltungen zeugten alle von einer hohen Qualität, vermochten aber nur interessierte Bürgerinnen und Bürger anzusprechen. Besondere Wirkung zeigten die interaktiven Ausstellungsobjekte, die stark wahrgenommen wurden. Lokal konnte eine bescheidene, aber qualitativ hochstehende Medienpräsenz erzeugt werden. Mit rund 1100 Besucherinnen und Besuchern war die Resonanz in der Bevölkerung erstaunlich – das zeigten auch die vielen persönlichen Rückmeldungen. «Im Fall» hat innerhalb des Thuner Sozialdienstes einen leichten Trend zu Diskussionen über sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte der Sozialhilfe ausgelöst. Zwischen den Institutionen und Sozialdiensten im ganzen Berner Oberland hat die Ausstellung die Vernetzung positiv beeinflusst.»



## Biel

**Beatrice Reusser**  
Leiterin Abteilung Soziales,  
Stadt Biel

« Die Ausstellung hat in Biel wenig ausgelöst. Die Menschen hier sind seit Jahrzehnten mit Krisen und Armut konfrontiert. Deshalb zeigen sie nur geringes Interesse an einer solchen Ausstellung. Die Schulen konnten Mitte August wegen des Schulbeginns nach den Sommerferien kaum mobilisiert werden. Allerdings kam es mit den wenigen Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung zu interessanten Gesprächen, die für beide Seiten aufschlussreich waren.

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern und die guten Wetterbedingungen waren erfreulich. Ein Highlight war der Tag zum Thema Familie, der – dank diversen Angeboten für Kinder – deutlich mehr Besucherinnen und Besucher anlockte. Persönlich habe ich den Vortragsabend geschätzt, an dem der historische Kontext von Armut aufgezeigt wurde. Der Blick zurück schärft vielleicht den Blick nach vorn!

Die Wirkung, welche die Ausstellung gegen aussen hatte, ist bescheiden. Beim Sozialdienst selbst hat das Projekt vor allem den aktiv beteiligten Mitarbeitenden etwas gebracht – sei es im Rahmen der Planung und Durchführung der Thementage oder durch die Präsenz an der Ausstellung. Kontakte konnten vertieft und neue geknüpft werden, es gab Einsichten in die Tätigkeit der Partnerorganisationen

und Zeit für Gespräche. Für die weitere Zusammenarbeit und Vernetzung ist das sehr wertvoll.

Wir möchten das Thema Armut zukünftig gerne in die Schulen bringen. Das könnte im Zusammenhang mit dem zweiten Armutsbericht des Kantons Bern geschehen, der den Jugendlichen gewidmet ist.»



## Chur

**Hans Joss**  
Leiter Soziale Dienste der  
Stadt Chur bis September  
2010

« Als die Idee der Wanderausstellung «Im Fall» von der SKOS an uns herangetragen wurde, sagte ich mit Begeisterung zu. Die Vorstellung gefiel mir, ein solches Projekt mit unserem Team in Chur in meinem letzten Amtsjahr mitgestalten zu dürfen. Eine Ausstellung im öffentlichen Raum, die zu direktem Kontakt mit der Bevölkerung führt, fand schon immer mein Interesse.

Höhepunkte neben dem Start und der Finissage waren das Podium in der Rathaushalle, das sich den Rollen und Aufgabenteilungen zwischen Öffentlichkeit, Klientschaft, Sozialdienst und Unternehmertum widmete. Auch die gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen vor und während der Ausstellung und besonders die gelungenen Aktionstage waren für uns bereichernd. Ein wenig enttäuschend war, dass wir die politische Prominenz von Chur und Graubünden nur spärlich erreichen konnten. Die Veranstaltungen wurden vor allem von «thematischen Insidern» besucht.

Die Ausstellung fand durchaus Resonanz: Einerseits in den Medien und andererseits in der Bevölkerung. Verschiedene Reaktionen und Äusserungen von Besucherinnen und Besuchern haben gezeigt, dass «Im Fall» zu echten Auseinandersetzungen und zu Einsichten geführt hat.»



## Winterthur

**Silvia Schilter Gander**  
Stabsmitarbeiterin Soziale  
Dienste Winterthur

« Die orange leuchtenden Ausstellungsobjekte mitten in der Altstadt von Winterthur haben bei vielen Personen Neugierde und Interesse geweckt. Einige blieben stehen, vertieften sich in Informationen, andere liessen sich in Gespräche untereinander oder mit den anwesenden Fachleuten der Sozialhilfe ein, wiederum

andere gingen nach einem kurzen Blick weiter. Armut und Sozialhilfe waren während einer Woche öffentliche Themen in Winterthur.

Der Vorbereitungsgruppe ist es gelungen, auch Armutsbetroffene in die Organisation einzubinden. Zum Beispiel mit dem eigens für die Ausstellung gegründeten Chor «natürlich gemischt». Besser hätte das Motto der Ausstellung «Armutsbetroffenen eine Stimme geben» kaum umgesetzt werden können. Das war ein besonderes Highlight.

Für die Mitarbeitenden der Sozialen Dienste war es neu und bereichernd, für ihre Arbeit Zustimmung und Kritik auf der Strasse zu erhalten. An einer eigens für Mitarbeitende organisierten Denkwerkstatt befassten sie sich zudem mit den eigenen Vorstellungen und Bildern von Armut.

Die Winterthurer «Armutskonferenz von unten», eine Betroffenenorganisation, wurde gestärkt, weil sie am Rahmenprogramm aktiv mitgewirkt hat. Bald sollte der Treffpunkt «Internetcafé Randstei» realisiert werden können, der hoffentlich weitere Selbsthilfeprojekte ermöglicht.»



## Frauenfeld

**Anneliese Zingg**  
Amtschefin Sozialdienste  
Frauenfeld

« Die Sensibilität für die Zusammenhänge von Armut in der Schweiz und den Umgang mit ihr ist in Frauenfeld gewachsen. Wir haben mit verschiedenen Systempartnern zusammengearbeitet und alle Beteiligten haben diese als fruchtbar empfunden.

Für mich persönlich war die Vernissage das Highlight. Inmitten der Objekte fanden verschiedene Kurzreden statt, die Kantonsschüler sangen afrikanische Lieder und es wurde ein interaktives Theater aufgeführt. So verschaffte man den Anwesenden auf vielfältige Weise und auf verschiedenen Ebenen Zugang zum Thema Armut. Genau wie es das Motto des Rahmenprogramms angekündigt hatte: «mental, emotional und spirituell.»

Die Sozialhilfe stand für eine bestimmte Zeit in der Öffentlichkeit. Dafür sorgten die auffallenden Plakate, der Einkaufswagen vor den Sozialdiensten sowie verschiedene Berichte in den Medien. Man hat über das Thema gesprochen und diskutiert.

Ansatzweise konnte verankert werden, dass die Bewältigung der Armut interdisziplinär angegangen werden muss und ein grosser Zusammenhang zwischen der Armutsbekämpfung und Bildungsfragen besteht.» ■

## NACHRICHTEN

### TEUERUNG FÜR DEN GRUNDBEDARF

Der Grundbedarf für den Lebensunterhalt gemäss SKOS-Richtlinien unterliegt der Teuerung. Diese wird per Anfang 2011 wirksam und beträgt 1,75 Prozent. Die Anpassung des Grundbedarfs erfolgt somit zeitgleich wie die Teuerungsanpassung der Ergänzungsleistungen zu AHV und IV. Der Vorstand der SKOS hatte sich Ende 2009 für diese neue Regel entschieden, die auch von der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren unterstützt wird. Jetzt stehen die neuen Zahlen auf der Webseite der SKOS zur Verfügung.

Weitere Infos: [www.skos.ch](http://www.skos.ch)

### BEHINDERTEN-QUOTE FÜR FIRMEN

Firmen mit mehr als 250 Angestellten sollen 1 Prozent ihrer Arbeitsplätze für Behinderte reservieren. Dies hat die Sozialkommission des Nationalrates im Rahmen der Detailberatung zur IV-Revision 6a beschlossen. Die Quote gilt sowohl für den öffentlichen Sektor als auch für die Privatwirtschaft. Firmen, welche diese Auflage nicht erfüllen, sollen dafür eine Entschädigung bezahlen. Noch weiter geht die Gewerkschaft Travail.Suisse: Sie verlangt für Betriebe mit zehn Angestellten einen Stellenanteil für Behinderte von 2,5 Prozent. Umgerechnet auf eine Grösse von 200 Vollzeitstellen wären das 5 Stellen für Behinderte. Ziel der IV-Revision 6a ist die Wiedereingliederung von mehr als 16 000 IV-Rentnerinnen und -Rentner in den Arbeitsmarkt.

### ENTWICKLUNG DER FALLZAHLEN IN DEN STÄDTEN

Die Sozialhilfezahlen in 13 Schweizer Städten lagen 2009 leicht tiefer als im Vorjahr. Dies zeigt der jährlich durchgeführte Kennzahlenvergleich der Städteinitiative Sozialpolitik. Währenddem die Fallzahlen in Zürich, Basel, Luzern, Schaffhausen und Uster rückläufig waren, sind sie in Bern, Lausanne, Biel, Zug und Schlieren angestiegen.

Zum Kennzahlenvergleich: [www.staedteinitiative.ch](http://www.staedteinitiative.ch)

### KORREKT

In der ZESO 3/2010 haben wir im Schwerpunkt zum Thema «Frauenarmut» über die Care-Arbeit (Sorgearbeit) berichtet. Am Schluss des Artikels (S. 9) wurde darauf hingewiesen, dass der Wert der unbezahlten Betreuungsarbeit von Kindern und Erwachsenen in der Schweiz 88 Billionen Franken betrage. Korrekt hingegen ist, dass dieser Wert 88 Milliarden Franken umfasst. Das entspricht 58 Prozent aller kommunalen, kantonalen und nationalen Ausgaben.